

PROTOKOLL

VORSTANDSSITZUNG

Lebenswelt Heim Bundesverband (BVB)

Lebensweltheim Betriebsverein (BV)

03./04. September 2014

03.09.2014: 10:00 bis 18:00 Uhr

04.09.2014: 09:00 bis 16:00 Uhr

Pflegeheim Grazerstraße, Grazerstraße 12, 8600 Bruck/Mur

TeilnehmerInnen: siehe TeilnehmerInnen-Liste am Ende des Dokuments

Anmerkung: Die folgenden Ausführungen folgen der Chronologie der TO, wenngleich sie im Rahmen der Sitzung in unterschiedlicher Reihenfolge bearbeitet wurden.

Legende: I . Information, D . Diskussion, E . Entscheidung

1 Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Der Präsident begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

2 Genehmigung des Protokolls der VS v. 29./30. April 2014 und Genehmigung der vorliegenden Tagesordnung [E]

Der Präsident geht auf einzelne Punkte des Protokolls ein:

- Er berichtet, dass ein Dienst-KFZ angeschafft (VW CC) wurde. Die Mehrkosten, die die beschlossenen " 33.000,-" überschreiten, wurden von Markus Mattersberger privat eingebracht. Die monatliche Leasingrate beträgt " 960,-" (inkl. Versicherung).
- Die in der letzten Vorstandssitzung erarbeiteten Punkte zum Regierungsprogramm wurden mit Sektionschef Mag. Pallinger besprochen . Eine schriftliche Stellungnahme wurde deshalb keine erstellt.
 - o Verhältnis Langzeitpflegebetten . Akutpflegebetten: 2012 gab es 67.127 Klinik- und rund 72.000 Pflegeheimbetten. Die Liste mit den Bundesländerzahlen wird dem Protokoll beigelegt.

Das Protokoll und die TO werden vom Vorstand einstimmig genehmigt.

3 Vorstand NEU Ë Erwartungshaltungen [D]

Es wird über Erwartungshaltungen, Ziele sowie wofür der Bundesverband steht, diskutiert.

Die Statuten definieren mitunter eine Unterstützung der Führungskräfte in der Altenarbeit sowie die Arbeit für die BewohnerInnen als Vereinszweck.

Das primäre Ziel des Bundesverbands wird sehr vielfältig gesehen:

- Unterstützung der Führungskräfte, damit sich Strukturen gut entwickeln können;
- Verbesserung der Qualität: Ansatzpunkt/Schlüsselperson ist die Führungskraft,
- Transfer von Personen an Basis bis zur Politik & umgekehrt, Durchgängigkeit, deshalb sind Landes ARGEn besonders wichtig
- Führungskraft holt sich Stärkung, Rückhalt, damit es den Bewohner gut geht,
- Historisch gesehen, war der Bundesverband ein Zusammenschluss der Heimleiter vorwiegend aus öffentlichen Bereichen . *„Gemeinsam sind wir stark“*
- Bundesverband soll beeinflussen können, Ideen einbringen können
- durch Netzwerk der Führungskräfte können Veränderungsprozesse eingeleitet werden
- Austausch . interne Kommunikation sind wichtig
- Eine Geschlossenheit, gemeinsame Zielrichtung sowie die Fähigkeit Entscheidungen mitzutragen und eine Einigung erzielen zu können wird als essentiell gesehen.
- Lebenswelt Heim soll Ansprechperson für die stationäre Altenarbeit in Österreich sein
- Lebenswelt Heim soll gesellschaftspolitisch agieren
- Lebenswelt Heim soll *„Partner sein, um Unterschiedlichkeiten zu harmonisieren“*
- *„Wir beschäftigen uns mit unserer Zukunft!“*
- Lebenswelt Heim ist ein Netzwerk mit Fachexpertise

Der Vorstand beschließt, sich mit den Kernbotschaften (Wofür steht der Bundesverband) bzw. mit dem Thema Marketing/Kommunikation jeweils in einer eintägigen Klausur auseinanderzusetzen.

Marketing/Kommunikation (1 Tag mit externem Berater)

z.B. IKP, Plenum, Hirschmugel,

Wer sind unsere Anspruchsgruppen? Führungskräfte, Bewohner, Mitarbeiter, Politik, Stakeholder . man könnte für jede Gruppe einen *„Key-Satz“* entwickeln, den man dann verkaufen kann; man könnte sich auch ansehen, wie sich die Mitbewerber positionieren. Nutzung neuer Medien, etc.

Kernbotschaft . Wofür stehen wir? (1 Tag mit externem Berater)

Im gf Vorstand wurde besprochen, eine Klausur für die 2. Hälfte 2015 zu planen.

z.B. Christoph Zulehner, Günther Kinast, Holl

Es wird vereinbart, dass Markus Mattersberger bis zum nächsten gf Vorstand im Oktober Angebot einholt und dann im gf Vorstand entschieden wird. Eventuell könnte bei der nächsten Vorstandssitzung im November 1 Tag an der *„Kernbotschaft“* gearbeitet werden.

4 Bericht Präsident Mattersberger/Senior President Wallner zur Einführungphase I

Markus Mattersberger und Johannes Wallner berichten über ihre sehr positiven Eindrücke. Termine fanden statt mit z.B. BMASK Pallinger, ÖGGG Dr. Pils, ARGE Kärnten Bergmann, Prof. Kolland bzgl. Zukunftsthemen, Justizministerium, Business Circle bzgl. Pflegeaward sCuraMag. Schaffler (ÖKZ . Langzeitpflegethemen sollen vermehrt in die Zeitschrift aufgenommen werden; Botschaft des Bundesverband oder Berichte aus einzelne Heimen könnten erscheinen, ÖKZ geht an 25.000 Personen im Gesundheitswesen, für den Bundesverband würden dabei keine Kosten entstehen, man könnte die Partnerschaft ähnlich wie mit dem MANZ Verlag aufziehen Vermerk bei Artikeln: gedruckt in der Lebenswelt Heim vom 5. 2014

Zukünftig könnte ein sWeisenrat mit Personen eingerichtet werden, mit denen man sich regelmäßig trifft, um querzudenken/ über zukünftige Themen nachzudenken.

Der Bericht wird von den Anwesenden zur Kenntnis genommen.

5 Bericht aus dem geschäftsführenden Vorstand I

Der Präsident informiert, dass aus dem Gf Vorstand Protokolle vorhanden sind. Einzelne Themen, die zwar besprochen werden, aber noch nicht fertig gedacht sind, werden nur thematisch genannt.

Transparenz gilt als besonders wichtig . Information über den Gf Vorstand erfolgt in den darauffolgenden Vorstandssitzungen.

Aus dem Gf Vorstand vom 16.06. sowie 02.09. wird über gegenseitige Erwartungshaltungen, Vision, Struktur der Besprechungen berichtet.

Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, dass sich die jeweilige Landes-ARGE des Bundeslands, in dem die Vorstandssitzung stattfindet, kurz präsentieren kann. Der Vorstand soll für die jeweilige Landes-ARGE zur Verfügung stehen. Zu diesem Treffen im Rahmen der Vorstandssitzungen sollen auch der Landesrat oder Gesundheits-/Sozialsprecher eingeladen werden (eher Nachmittag).

Primäre Ansprechpersonen für Fragen der Vertretung für den Präsident bei diversen Veranstaltungen sind die Vizepräsidenten sowie der Gf Vorstand. In weiterer Folge können auch Vorstandsmitglieder bzw. Beauftragte als Vertretung für den Präsidenten entsandt werden.

Transparenz der Finanzgebarung: auch hier ist dem Präsident/Gf Vorstand Transparenz besonders wichtig. Mithilfe des bereits angekauften Tools können laufend SOLL/IST-Vergleiche erstellt werden. Damit in der Vorstandssitzung bzw. Generalversammlung fundierte Entscheidungen/Abstimmungen möglich sind, wird die Unterlage (sBilanz in Summenform% Jahresplan, Budget) bereits vorab an die Mitglieder gesendet. Sollte ein Mitglied genauere Information wünschen, besteht die Möglichkeit, sich an Finanzreferent zu wenden.

Johannes Wallner informiert, dass auch ein Wirtschaftstreuhänder lt. Vereinsrecht die Rechnungsprüfung machen könnte.

Der Vorstand nimmt den Bericht zur Kenntnis.

6 **Berichte aus den Landes-ARGEn [I]**

Der Gf-Vorstand ist sich einig, dass sich die Berichte aus den ARGEn mehr in Richtung Erfahrungsaustausch entwickeln sollen.

Stmk. Beilage

Bgld. Tarifmodell NEU seit 7 Jahren scheint in der Schlussrunde zu sein, Präsentation einer Tariftabelle - burgenlandweit einheitlich (außer VAMED hat Sonderregelung), Qualifizierungsverbund wird weitergehen, eventuell auch wie Modell OÖ als Stiftung, Danke Tag Frühjahr 2015

K. Vorschlag der Landesregierung über neues Basiskostenmodell, ohne Größenkategorien (kleine Einrichtungen wären defizitär und große mit hohem Gewinn), Budget für Langzeitpflege als einzig wachsende Position im Haushalt; E Qalin/NQZ anerkannt & finanziert

NÖ Ergotherapeutentreffen, Fachtagung Fachgruppe Pflege, Tagung für Ehrenamtskoordinatoren, Klausur ARGE (Neuorganisation, Trägerschaften, WKÖ, Modell erneuern, Statuten überarbeiten, 10 Thesen überarbeiten), Aktionstag 18.09. sVereinbarkeit Beruf Familie%oSymposium im Oktober st weniger mehr?%o Thema könnte auch für LWH Fachtagung aufgegriffen werden

OÖ keine Infos

Sbg. ORF-Kampagne zu Pflegeheimen (TV; Radio, Bezirksblätter in jeder Region), gemeinsam mit FH Puch Richtigstellung der Curricula für Akut- & Langzeitpflegebereich, Treffen Hospiz Palliative Care Auftaktveranstaltung für 2. Staffel (Heimaufsicht fragt bei Aufsicht nach, ob schon was vorhanden ist), Fachtagung sSchmerz%(Sponsoring ist erstmals fremdvergeben), Danke Tag (Residenz von neuen LR kostenlos zur Verfügung gestellt), neue Resort-Zuständige, Eva Fuchslechner wird als 2. Vertreterin der ARGE Szbg in den Vorstand kommen.

T: Beilage

Vbg. Geschäftsstelle wird personell besetzt, neuer Obmann kommt in den Bundesvorstand, wird vom Vorstand kooptiert und bei GV bestätigt;

Wien Johannes Herbst übergibt im Herbst an Fr. Mocker, der KAV unterstützt die ARGE, ein Austausch findet mit dem Wiener Dachverband statt.

7 **Berichte der Beauftragten zu aktuellen Entwicklungen [I]**

HPCPH . Regina Ertl berichtet über Entwicklung bei HPCPH, die Präsentation wird dem Protokoll beigelegt

EDE Edgar Führer berichtet, dass beim nächsten Generalboard Markus Mattersberger mit dabei sein wird, der EDE Präsident Jean Bohler stellt sein Amt zur Verfügung, Neuwahl des

Präsidenten am 27.09., höchstwahrscheinlich wird Jean-Louis Zufferey (derzeitiger Schatzmeister, Schweiz) sein Nachfolger.

Der Vorstand stimmt dem zu.

NQZ Johannes Wallner berichtet, dass momentan ca. 50 Häuser zertifiziert sind. Er schickt eine Liste der NQZ Häuser aus. Momentan laufen Pilotzertifizierungen für die Anerkennung von RQA, EFQM beim KVA in Wien. Martina Bramböck hat die Geschäftsführung zurückgelegt. Andrea Freisler-Traub übernimmt interimistisch die Geschäftsführung bis Ende 2015. Die Homepage ist nun fertig, die Ausbildung neuer Zertifizierer startet im November.

Der Finanzierungsmodus ist im Bundesseniorengesetz geregelt: zum überwiegenden Teil (also mind. 51%) der reinen Finanzierungskosten müssen sich Länder beteiligen. Dies wurde nun auch in der Steiermark mit dem Landesrat akkordiert. Kärnten fordert nun die Einführung eines QM Systems in allen Heimen (E Qalin). Die Landesrätin fördert Häuser, wenn sie E Qalin eingeführt haben, sobald sie NQZ eingeführt haben, bekommen sie eine Qualitätsprämie. Die ARGE wird regionale E-Qalin Konferenzen durchführen.

E-Qalin GmbH: läuft sehr gut, 10 Jahre E Qalin wird im März gefeiert

8 Rückblick Führungskräftekongress Eisenstadt und Erkenntnisse

Markus Mattersberger gratuliert der ARGE Burgenland zum sehr erfolgreichen, gelungenen Kongress. Josef Berghofer bedankt sich für Bewerbung des Kongresses bei den ARGEen.

Das Programm ist gut angekommen, der Schlussvortrag war gut platziert.

Die Feedback Auswertung wird an die Vorstandsmitglieder verteilt.

- einige Aussteller im Plenarsaal . war kritisch, es wird viel Ausstellungsfläche gebraucht
- Preispolitik Sponsoring hat gepasst
- Hauptsponsoren sind mühsam zu finden
- Zuteilung der Stände problematisch (professionelle Hilfe/ neutrale Person wird empfohlen)
- Insgesamt gutes Feedback der Aussteller
- Marke „LWH Kongress“ ist sehr gut positioniert
- TIPP für zukünftige Kongresse: Eventuell ein Zeitfenster im Programm freilassen für Aussteller, eventuell Führung durch Projektmesse
- Referenten früh genug anfragen (1,5-2 Jahre)
- Anmeldungen (administrativ) haben gut funktioniert, auch über die LWH Homepage gut (damit sich Bundesverband als Veranstalter mit präsentieren kann)
- Hotelreservierungen schwierig . eigenes Kontingent für die Veranstalter-ARGE frei halten
- Eventuell Pressekonferenz im Rahmen des Kongresses . aber regional präsent
- Ca. 90.000“ PLUS; Ziel sehr gut erreicht
- Pressestelle sollte zukünftig eingerichtet werden

An die Landes-ARGEen ergeht die bitte, zu überlegen, wer den Kongress 2018 übernehmen möchte.

9 Kompetenzmodell Pflege – Berichte aus dem Arbeitskreis [I]

- a. Diskussion zur erarbeiteten Stellungnahme Pflegeassistenz und Beschluss [E]
- b. Diskussion zur laufenden Erarbeitung der SN Grundausbildung-Generallist [E]

Der Präsident berichtet, dass ein Arbeitskreis mit VertreterInnen der ARGEN eine Stellungnahme zum Kompetenzmodell Pflege verfasst hat. Er bedankt sich bei der ARGE OÖ für die Koordination/Organisation. Regina Ertl hat die Moderation übernommen und erläutert die Stellungnahme.

Es wurde so vorgegangen, dass aufgrund der noch fehlenden Curricula offene Fragen aus den Papieren formuliert und darauf aufbauend Forderungen abgeleitet wurden.

[kurze Erläuterung: es könnte zukünftig neben den FSB/A auch einen Pflegeassistent (PA) Level 1 jetziger Pflegehelfer, einen PA Level 2 2-jährige Ausbildung und Erweiterung um medizinische Kenntnisse, einen PA Level 3 PA mit Spezialisierung auch um geriatrische Kenntnisse, einen gehobenen Dienst - DGKP geben]

Nachfolgend wird die Diskussion zur Stellungnahme stichwortartig festgehalten:

- Curricula für Spezialausbildungen werden interessant
- Lücke zwischen PA Level 2 bis DGKP darf nicht entstehen (PA Level 3 fehlt)
- Wie werden die neuen Berufsgruppen ins Gehaltsschema eingestuft? Wie in die Hierarchie?
- In der Erarbeitung des neuen Kompetenzmodells wurde vorrangig an die Akutpflege gedacht. Forderungen der Langzeitpflege dürfen nicht vergessen werden!
- Geriatrische Fächer scheinen in der neuen Ausbildung zu kurz zu kommen (es wird mehr auf medizinische Versorgung geachtet, eher weniger auf psychosoziale Aspekte). Dies obwohl aufgrund der demografischen Entwicklung geriatrisches Wissen sowohl im Langzeitpflege als auch im Akutbereich dringend benötigt wird. → **die Wichtigkeit des geriatrischen Wissens für alle (als Teil der Basisausbildung) soll gleich in der Präambel erwähnt werden** (Hinweis Verhältnis Akut- & Langzeitpflegebetten in Österreich)
- Was geschieht mit den FSB/A? Wird es auch zukünftig noch Pflegehelfer geben? Könnte PA in den FSB/A integriert werden?
- Die Kompetenz der Sozialbetreuungsberufe sollte auch zum PA übergeführt werden
- Langfristig soll die Qualität angehoben werden (durch höherwertige Ausbildung). Dennoch muss auf die Niederschwelligkeit der Ausbildung geachtet werden. Sollte der PA die kürzest mögliche Ausbildung (mit 2 Jahren) sein, wird viele Quer-/WiedereinsteigerInnen zu verlieren (2-jährige Ausbildung erscheint als Barriere)
- Wie auch immer das Modell letztendlich sein mag, besonderes Augenmerk ist auf Übergangregelungen/-fristen zu achten! Diese müssen KLAR formuliert sein.
- Es gilt abzuklären, ob es den Pflegehelfer weiterhin geben wird - weiter Bestehen wäre gut, damit niederschwellig

- Zukünftige Entwicklung der stationären Langzeitpflege . eher in Richtung Pflegeheim (svorgelagertes Krankenhaus)%. geriatrisches und medizinisches Wissen wird wichtiger werden

Ergebnis der Diskussion

Pflegehelfer soll bleiben (niederschwelliger Zugang) ~ Pflegeassistent Level 1

FSB/A bleibt unverändert (mit Pflegehilfe integriert)

PA ~ Pflegeassistent Level 2

PA mit Vertiefung Geriatrie (steht dann über FSB/A) ~ Pflegeassistent Level 3

Parallel dazu Generalist, der sich dann auf Langzeitpflege-Anforderungen vertieft

3 Levels mit Durchgängigkeit, Aufschulungsmöglichkeiten, Übergangsfristen

Sobald die Spezialcurricula verfügbar sind, sollen diese dahingehend überprüft werden, ob die Forderungen der Stellungnahme darin abgebildet werden.

Markus Mattersberger und Josef Berghofer werden die Stellungnahme bis 08.09. finalisieren und abgeben.

Die erarbeitete Stellungnahme wird dem Protokoll beigelegt.

Der Vorstand beschließt, die abgeänderte Stellungnahme . wie besprochen - abzugeben.

10 Einheitlicher Personalschlüssel der Länder Æ Auftrag BMASK [E]

Der Präsident berichtet, dass Sektionschef Mag. Pallinger den Bundesverband um Stellungnahme bzgl. eines einheitlichen Personalschlüssels für die Bundesländer gebeten hat.

Der Vorstand beschließt, Mag. Pallinger auf das Positionspapier „Mindest-Personalschlüssel für alle Bundesländer“ hinzuweisen. Das Positionspapier soll um die Punkte Prävention (auch im Regierungsprogramm gefordert) und therapeutische Berufe ergänzt werden.

Eine Aktualisierung der Personalschlüssel erscheint dringend nötig. Forderungen aus dem GuKG, Demenz sowie die Tatsache, dass nun Bewohner mit deutlich höheren Pflegestufen in die Heime kommen, sind zu berücksichtigen.

Der OÖ Schlüssel soll als Richtschnur genannt werden (wie im Positionspapier formuliert). **Der Bundesverband spricht sich, wie im Positionspapier beschrieben, auf eine Harmonisierung auf einen Mindest-Personalschlüssel aus.**

Johannes Wallner wird die Änderungen ins Positionspapier einarbeiten.

11 20-Jahr-Feier Bundesverband [D]

Der Vorstand beschließt, dass die 20-Jahr-Feier des Bundesverbands im Rahmen der nächsten Vorstandssitzung am 26.11. ab ca. 19 Uhr (z.B. Buschenschank) stattfinden soll. Dazu sollen auch alle ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder eingeladen werden. Eine Liste werden Markus Mattersberger und Johannes Wallner anfertigen.

Ein Interview mit Gründungspräsidenten könnte Fr. Tupy für die nächste Ausgabe der Lebenswelt Heim Zeitschrift führen (oder/und eine Artikel über die Meilensteine)

Ein Statement aus der Politik zu den 20 Jahren Bundesverband soll auch in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift erscheinen. Dieses Statement soll aus dem Interview von Fr. Tupy mit Bundesminister Hundstorfer resultieren.

12 Vorbereitung Grundstruktur TELEIOS [D]

Margit Klein berichtet über die Historie des TELEIOS sowie informiert über die Eckdaten. Einreichungen gibt es in 3 Kategorien, das Projekt muss abgeschlossen und darf nicht älter als 3 Jahre. Sonderpreise sind möglich

Eine Broschüre, in der jede Einreichung kurz beschrieben ist, wird aufgelegt. Die Veranstaltung muss durch Sponsoring (Hauptsponsoren, Tischsponsoren) erwirtschaftet werden. Der Aufwand im Jahr 2013 betrug ~" 115.000 (320 Teilnehmer, alle Plätze vergeben). Veranstaltung war kostendeckend.

Eckpunkte für den TELEIOS 2015

- **Veranstaltungsort:** Ursprünglich wanderte die Veranstaltung ins Bundesland des Vorjahrsiegers. Dann entschied man sich wegen der politischen Präsenz für Wien. Branding für Marke Lebenswelt Heim/TELEIOS: immer gleicher Ort, immer ist Minister dabei
Colosseum Wien
- **Kosten/Nutzen:** TELEIOS soll eine hochwertige Veranstaltung bleiben. Die Kosten sollen eher reduzieren, dazu wird eine Kostenanalyse des TELEIOS 2013 gemacht.
- **Sponsoring**
- **Moderation** im Gf-Vorstand besprechen
- **Vorankündigung noch 2014**
- Veranstaltungsdatum **Herbst 2015** (nicht zu nahe EDE Kongress Ende September)
- 3 Kategorien + Sonderpreis beibehalten & die Entwicklung beobachten, ob kleine Heime weniger werden. Ansonsten könnten zukünftig auch Größenkategorien angedacht werden
- Eine TELEIOS-Arbeitsgruppe soll eingerichtet werden.

13 Vorbereitung Fachtagungen 2015 [D]

Johannes Wallner berichtet, dass für die nächste 1-tägige Fachtagung das Thema Lebensqualität im Heim geplant ist. Das Thema soll aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden. (gerontologische eventuell Prof. Kruse, medizinisch, pflegerische Perspektive)

Es sollen 3 Regionalstudientage/Expertentage (es wird mit max. 70-80 TN pro Veranstaltung gerechnet) stattfinden. Auch Vertreter der Landesregierungen sollen dazu eingeladen werden.

Zielgruppe: Heim-/Pflegedienstleitungen, ARGEn, NQZ Zertifizierer

Der Fokus soll auf Bewohnersicht liegen. Markus Mattersberger wird bei Pro Senectute bzgl. einer Kooperation anfragen. Pro Senectute könnte Inhaltliches erarbeiten, der Bundesverband die Organisation/Administration übernehmen.

Der Vorstand stimmt dem Geplanten zu.

14 SROI Studie – aktueller Stand [I]

Krankheitsbedingt wurde vonseiten des NPO Instituts der Termin für das Kick-Off Meeting im Juli abgesagt. Ein neuer Termin wurde für den 03.10. vereinbart.

Daten der Fallbespielheime sollen möglichst schnell geliefert werden, um Ergebnisse bis März 2015 vorliegen.

15 Rechtsschutzversicherung: aktuelles Angebot Züricher Versicherung [!]

Die Jahresprämie wird von " 35 auf " 40 erhöht.

Bzgl. des Zusatzpassus wegen Kostendeckung auch bei Außerstreitverfahren nach HeimAufG und Unterbringungsgesetz soll der Hintergrund/Anlassfall in Erfahrung gebracht werden. Vielleicht können auch andere daraus lernen. Sobald Details bekannt sind, werden Markus Mattersberger und Johannes Wallner einen Termin bei Mag. Weinhandl vereinbaren, um abzuklären, ob eine Absicherung über die Versicherung nötig ist bzw. ob es ähnliche Situationen gibt, in der die Haftung greift. Eventuell könnte auch ein Artikel in der nächsten Lebenswelt Heim erscheinen.

Die weitere Vorgehensweise wird im nächsten gf Vorstand entschieden.

16 Offener Brief zur Sendung REPORT vom 08.07.2014 Æ künftige Vorgehensweise

Der Präsident erhält Zustimmung, dass auch bei zukünftigen Stellungnahmen zu TV-Sendungen usw. so vorgegangen werden kann, dass der Präsident diese verfasst und in Abstimmung mit den Vizepräsidenten veröffentlicht. Nur so kann möglichst rasch reagiert werden. Es ergeht die Bitte an die Vorstandsmitglieder, derartige Briefe usw. an ihre Mitglieder weiterzuleiten . diese sollen über die Aktivitäten des Bundesverbands Bescheid wissen.

Zudem ergeht die Bitte an die Vorstandsmitglieder, Informationen über Äußerungen, Vorkommnisse, ð ehestmöglich an das Büro des Bundesverbandes bzw. direkt an den Präsidenten weiterzuleiten, sodass ein rasches Reagieren möglich ist.

17 Geriatrisches Qualitätszertifikat für Ärzte

Johannes Wallner berichtet, dass um die Thematik sGeriatrisches Qualitätszertifikat% momentan Stillstand herrscht. Die Ärztekammer sei momentan eher im Gespräch mit dem Hauptverband. Klar ist, dass der Aufbau medizinischer Strukturen im Heim nicht von der Sozialhilfe übernommen werden kann.

18 Allfälliges

- Büro: Markus Mattersberger berichtet, dass nun passende Büroräumlichkeiten am Franz-Josefs-Kai gefunden wurden. Der Bundesverband tritt als Mieter auf. Das Land NÖ sagt eine Übernahme der Miete für 10 Jahre zu.
- ELGA . Es wird auf starke Unterschiede zwischen den Bundesländern hingewiesen. Jedes Bundesland entwickelt eigene sAffinity Domain%.Für die Pflegeheime gilt es abzuwarten .

der Termin mit 01.01.2015 wird nicht zu halten sein. Vorerst werden die Krankenhäuser angeschlossen.

- Apothekerkammer: Für die Versorgung der Pflegeheimbewohner wurde von der Apothekerkammer erstmals eine Qualitätsleitlinie erstellt. Diese ist für die Apotheker verpflichtend. **Die Leitlinie wird mit dem Protokoll versendet.**

Besonders fällt der Punkt Medikamentationsmanagement auf: hier wird darauf hingewiesen, dass ein Medikamentencheck Aufgabe des Apothekers wäre. Hier gilt darauf zu achten, dass der Bewohner Vertragspartner ist und somit keine Kosten von den Pflegeheimen übernommen werden.

- Inkontinenzartikel wird zukünftig eventuell als Sondermüll zu entsorgen sein (nicht mehr Krankenhausmüll, weil sehr viele Medikamentenrückstände)
- Energieeffizienzgesetz zusätzliche Beauftragte müssen benannt werden
- Kostenvergleich 24 Stunden Betreuung & Pflegeheim: die ARGE Bgld., die ARGE Tirol und die GGZ Graz haben bereits Vergleichsrechnungen durchgeführt. In einer der nächsten Vorstandssitzungen soll ein Positionspapier zu dieser Thematik verfasst werden. Es soll gezeigt werden, dass die 24 Stunden Betreuung aus Sicht der öffentlichen Hand mindestens gleich viel kostet wie ein Pflegeheim.
- Allergeninformationsgesetz: Infoveranstaltung für SHS Heime, auf den Speiseplänen muss ab 01.01.2015 ein Zusatz angeführt werden (dass Koch über Zutaten informiert)
- Aktivierungstrainer: Angela Kirchgatterer bittet die Vorstandsmitglieder, um Information ob/wie viele Aktivierungstrainer, Bewegungstrainer usw. in den Heimen angestellt sind, bzw. wie dies organisiert wird
- Die Mitglieder werden gebeten, die Zahl der Mitglieder, BewohnerInnen, MitarbeiterInnen (VZÄ, Köpfe) an Markus Mattersberger zu senden. Hierzu wird ein Erhebungsblatt an die ARGEn ausgeschickt.

e.h. Markus Mattersberger, MMSc, MBA
Präsident

e.h. Romana Winkler, BA MA MSc
Schriftführerin

Anlagen auf Folgeseiten: Anwesenheitsliste

Anlagen zum Protokoll:

Liste Verhältnis Langzeitpflegebetten . Akutpflegebetten

Präsentation HPCPH

Qualitätsleitlinie Apothekerkammer